

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 87.

Welzheim, Sonntag den 9. Juni 1872.

Auß. 700.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Für die den Gemeinden zukommenden Exemplare des Staats-
Anzeigers p. 1. Juli 1872/73 sind die Abonnements-Gebühren mit
je 4 fl. binnen 8 Tagen anher einzusenden.

Den 8. Juni 1872.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Anlässlich der Visitation des Oberamts Welzheim haben
Seine Königliche Majestät vermöge Höchster Entschliessung vom
1. d. M.

dem Schultheißen **Fritz in Alsdorf**,
dem Stadt-Schultheißen **Wenzel in Welzheim**, sowie
dem Schultheißen **Schumann in Waldhausen**

je die **goldene** und
dem Gemeindepfleger **Engel in Kirchenfirberg**
die **silberne Civilverdienstmedaille** gnädigst verliehen, auch
in Gnaden angeordnet, daß der Schultheiß **Bausch in Groß-
deubach** wegen seiner guten Amtsführung öffentlich belobt werde,
was hiemit in Vollzug gesetzt wird. (St.-A.)

** Wir wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben Seine
Königliche Majestät anlässlich der Visitation des Oberamts
Welzheim unseren von hier abziehenden Herrn **Oberamtmann
Eisenbach** wegen seiner durchaus guten Amtsführung Höchst Ihr
gnädigstes Wohlgefallen zu erkennen geben lassen.

Stuttgart, 7. Juni. Am untern Ende der Olgastraße soll
eine in der Richtung nach Gablenberg zu führende Pracht-Straße
angelegt werden. Die Straße soll mit der Olgastraße einen nicht
unbedeutenden freien Platz bilden; sie wird mit 20' breiter Vor-
gärtchen angelegt. Statt eines provisorischen Namens, der der
Umgebung entnommen worden, wurde ihr zum bleibenden ehrenden
Andenken an 10-jähriges verdienstvolles, segensreiches Wirken des
früheren Oberbürgermeisters und jetzigen Ministers des Innern v.
Sick der Name **Sick-Straße** unter freudiger Zustimmung des Ge-
meindevorstandes beigelegt.

Stuttgart, 7. Juni. Gestern war hier die Sensationsnach-
richt verbreitet, über 8000 Häuser in New-York seien im Weltmeer
versunken, das kommt einem gerade vor, als wenn es heißen würde:
der Berg Hohenasperg, welcher auf Reupersfelden steht, sei nieder-
gebrannt.

Es ist merkwürdig, wie sehr die Fahndungspolizei mit den
Dieben in Fühlung steht. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni
wurden Herrn Werkmeister Kirschner in Ludwigsburg Gegenstände
aller Art, im Werth zu 192 fl. tauglich, gestohlen. Als bald wurde
die hiesige Polizei hiervon benachrichtigt; Herr Polizeioberwach-
meister Kern sagte seiner Mannschaft — wir waren zufällig anwesend
— das hat kein anderer gethan, als der Christian Schlitter aus
Poppenweiler, ein kräftig gestalteter junger Mann von mulattenar-
tigem Aussehen, suchet wir diesen. Wichtig, gestern am 6. Juni
wurde Schlitter ergriffen und sind die gestohlenen Gegenstände bei
ihm vorgefunden worden. Er muß nun wieder in das Arbeitshaus
nach Ludwigsburg, wo er am 2. Juni nach 34monatlicher Haft
entlassen worden ist.

In Friedrichshafen haben die dort beschäftigten Maurerge-
sellen am Pfingstmontag damit bramarbasirt, daß sie Napoleon's
und preussische Thaler auf die Stirn klebten und so geschmückt in

den Straßen herumzogen. Nachdem einer der übermühtigen Burschen,
wie erwähnt, einen Zehnguldenschein auf das Butterbrod gestrichen
und gefressen hat, ist dem Unfug durch Beschaffung anderer Ar-
beitskräfte ein Ende gemacht worden.

Mottweil, 4. Juni. (Unlieb verspätet.) Gestern und heute
tagte hier die 24. Wanderversammlung württembergischer Landwirthe.
Schon Sonntags Nachmittag war das Empfangskomite mit dem
Empfange und der Unterbringung der zahlreich herbeiströmenden
Gäste vollaus beschäftigt. Abends um 9¹/₂ Uhr kam der Herr Mi-
nister des Innern an, welcher der Versammlung beizwohnte. Die
Stadt hatte festlich geflaggt und der Himmel, welcher seit langer
Zeit uns mit anhaltendem Regen beglückte, begünstigte den Beginn
des Festes. Heute um 9 Uhr begannen die Beratungen im festlich
geschmückten Kaufhaussaale, der sammt den Gallerien dicht besetzt
war, unter der Leitung des Hrn. Dekonomieraths Schöffer in Kirch-
berg. Zunächst wurde die Behandlung des durch die Ueberschwem-
mung verunreinigten Grases besprochen und dazu verschiedene Vor-
schläge gemacht, wie Ansäuerung mit Salz und künstliche Erhitzung.
Sodann ging man zu den in Aussicht genommenen Berathungs-
gegenständen über, von denen ich nur zwei von allgemeinerem Interesse
namenthaft machen will. Hr. Prof. Weber referirte über die Frage:
Welche Mittel können die Landwirthe zur Hebung der sittlichen
und wirtschaftlichen Zustände der ländlichen Arbeiter anwenden?
Er wies insbesondere darauf hin, daß die Arbeitgeber sich nicht mit
der bloßen Bezahlung des Lohnes begnügen dürfen, sondern für die
sittliche und intellektuelle Weiterbildung der Arbeiter zu sorgen ha-
ben, indem sie dieselben zu einem gesitteten Leben, zu einem regel-
mäßigen Kirchgang, zur Sparsamkeit u. s. w. anhalten und ihnen
geeignete Lektüre zur Unterhaltung und Belehrung an den langen
Winterabenden bieten. Die Arbeiter sollen wissen, daß der Lohn
nicht die einzige Belohnung ist. Sie erfüllen als Glieder der Ge-
sellschaft zugleich ihre Pflicht und die Pflichterfüllung verlangt Selbst-
beschränkung. Wer aber Pflichterfüllung von andern will, muß zu-
erst selbst seine Pflicht erfüllen. Dadurch wird es den Arbeitern
möglich, mit der Zeit ein, wenn auch nur bescheidenes Anwesen zu
gründen. Wie ein Mitglied der Versammlung richtig hervorhob,
appellirte also der Hr. Referent in erster und letzter Instanz vor
allem an die Arbeitgeber. Nachdem einige Anträge, die zum Theil
größere Güterbesitzer im Auge hätten, verworfen waren, wurde der
Antrag des Ortsvorstehers in Jussenhausen mit Mehrheit angenom-
men, der polizeiliche Verordnungen gegen die Wöllerei verlangt, da
im neuen Gesetze, nach dem an jeder Gasse ein Wirthshaus errichtet
werden darf, dem Ortsvorstand keinerlei Recht in dieser Beziehung
eingeräumt sei. Herr Schulmeister Maier in Heiningen berichtete
über das landwirthschaftliche Fortbildungswesen. Seine Ansicht ging
dahin, daß die Fortbildungsschule eine Fortsetzung der Elementar-
schule ist, in der namentlich auf Naturgeschichte und Physik besonde-
res Gewicht zu legen ist, während eigentliche Landwirthschaft aus-
geschlossen bleiben soll. Die Schulen sollen obligatorisch sein, da
sonst ein geordneter Unterricht nicht möglich ist. Herr Oberamt-
mann Schnitzler von Riedlingen wünscht einen Normallehrplan und
ein Lehrbuch, worauf Hr. Direktor v. Doppel antwortete, der die
lokalen Verschiedenheiten betonte, welche einem Normallehrplan ent-
gegenstehen, das bisherige Verfahren der Centralstelle vertheidigte
und zugleich darauf hinwies, daß auch die Frage wegen weiblicher
Fortbildungsschulen stets näher rücke. Von anderer Seite wurde
für die Besucher der Fortbildungsschulen eine Abkürzung der Prä-
senzzeit beim Militär gewünscht. — Um 1 Uhr war das Diner im
Hotel Gafner. Nach demselben wurde die Viehausstellung des hie-
sigen Vereins besichtigt. Es waren gegen 400 Stück vorgeführt,
durchaus prächtige Thiere, so daß ein Sachverständiger, wie wir

Hören, Sr. Excellenz sagen konnte, der Bezirk Rottweil habe den schönsten Viehstand in ganz Württemberg. Abends war Bankett im Hotel. Der heutige Tag wurde zum Besuch des Antiquitätenkabinetts im Gymnasium und der Lorenzkapelle benützt, worauf wieder Berathungen folgten. Für die nächste Versammlung ist Kirchheim in Aussicht genommen.

Tübingen, 6. Juni. Bei der letzten Ueberschwemmung wurden nicht weniger als 189 Flößstämme auf hiesiger Wartung angeschwemmt, welche theilweise noch in den Wiesen liegen.

Deutschland, Berlin, 7. Juni. Das italienische Kronprinzenpaar ist gestern Abend um 7 Uhr abgereist. Der Kaiser, der Kronprinz und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen verabschiedeten sich am Bahnhof. Außerdem waren viele andere distinguirte Personen anwesend.

— Nach einer Berechnung in der „Voss. Ztg.“ würde es, wenn die Prägung der deutschen Goldmünzen in dem bisherigen Tempo weiter ginge, mindestens 83¹/₂ Jahre dauern, bis die für den deutschen Verkehr ungefähr erforderlichen 2000 Millionen Mark in Goldmünzen ausgeprägt seien. Von den bis jetzt geprägten mehr als 128 Millionen Mark sei im Verkehr fast gar nichts zu spüren, weil die neuen Goldmünzen zum größten Theil in die Keller der Zettelbanken wanderten.

Karlsruhe, 6. Juni. Die Bad. Landeszeitung schreibt: Gestern trat hier mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, die Stadt Newyork habe ein großes Unglück betroffen, ja: Newyork sei „untergegangen.“ Unser Bureau wurde den ganzen Tag von Leuten überlaufen, welche mit bestürzter Miene um näheren Aufschluß baten. Natürlich konnten wir solchen nicht geben, da weder telegraphisch, noch auf anderem Wege die geringste Andeutung von Dergartigem eingekommen war. Wenn schon ein in unserer nächsten Nähe erscheinendes Ortsblatt unter „Neuestes“ die Nachricht brachte: „Depeschen, welche Karlsruher Handelshäuser diesen Morgen aus Newyork erhalten haben, melden, daß der östliche Theil dieser Stadt in Zeit von 7 Minuten in das Meer versunken sei“, so können wir doch versichern, daß auf telegraphische Anfrage bei dem Telegraphenbureau in Frankfurt hier die Antwort einging, daß von Newyork nichts Dergleichen gemeldet worden sei. Der Himmel weiß, wie solche Gerüchte entstehen, Uebrigens wollen wir nicht verschweigen, daß das Gerücht wegen Newyorks schon vor 14 Tagen im Oberlande umgegangen sein soll.

— Wie der „Frankfurter Presse“ aus Gms gemeldet wird, würden zur Enthüllung des Steindenkmals in Nassau am 28. Juni der Kaiser von Deutschland, Oesterreich, und Rußland anwesend sein und großartige Festlichkeiten stattfinden.

Schweiz, Bern, 5. Juni. In der Konkurrenz um den Bau des Gotthardbahntunnels sind, wie der „Moniteur des Interets materiels“ berichtet, circa 20 Angebote eingereicht worden. Eine englische Gesellschaft verpflichtet sich, täglich drei Meter zu bohren und das Geschäft um 6 Mill. Fr. unter dem Vorschlag zu übernehmen. Während die Vorschläge in Betreff des Tunnels geprüft werden, will die Verwaltung den großen Einschnitt bei Gschenen und die tessinischen Bahnstrecken südwärts von Biasca in Arbeit nehmen lassen. — Für das eidgenössische Schützenfest sind bis heute circa 200 Ehrengaben im Betrage von 90,000 Fres. angemeldet worden. — Im Jahre 1871 sind in der Schweiz nicht weniger als 28 Concessionen für neu projekirte Eisenbahnen erteilt worden, wovon die Hälfte in den Kantonen Zürich und Argau. In keinem Jahre noch hat ein solches Eisenbahnstieber geherrscht, wie Anno 1871.

Frankreich, Paris, 4. Juni. Das Rekrutierungs-gesetz, welches jetzt der Kammer vorliegt, beschäftigt Frankreich in hohem Grade, und in gewissem Sinne mag man auch die selbstbewußte Aeußerung des Generals Chaney gelten lassen, daß die Augen Europas auf die Verhandlungen der französischen Nationalversammlung gerichtet seien. Die Franzosen können nun einmal ohne derlei sonore Phrasen nicht auskommen; selbst die sachlichste Auseinandersetzung (vide Trochu) genügt ihnen nicht, wenn sie nicht mit einigen philosophischen Arabesken, und mit Anspielungen auf die Gloire Frankreichs verbrämt ist. Bei alledem ist es selbstverständlich, daß auch das Ausland ein hohes Interesse an der Frage nimmt, auf welche Weise ein so mächtiger Staat wie Frankreich seine militärische Verfassung für die Zukunft zu regeln denkt. Die Kammer hat sich den wichtigsten Artikel des Armeegesetzes, jenen, welcher die Dauer der Dienstzeit bestimmt, in Angriff genommen. Bei der Debatte über diesen Artikel stehen sich zwei feindliche Grundsätze, die sich schwerlich verdröhnen lassen, gegenüber: das alte System, welches in die Qualität des Soldaten den größten Werth legt, und das neue, welches die ganz Nation, ohne Unterschied der militärischen Vorbildung, unter die Fahnen herufen will. Daß die Anhänger der neuen Schule, wenn ich mich so ausdrücken darf, ihre

Vorliebe für die allgemeine Wehrpflicht hauptsächlich auf die Erfahrungen des letzten Krieges gründen, bedarf wohl keiner Erörterung; es liegt aber im Nationalcharakter der Franzosen, rasch von einem Extrem zum andern zu schreiten, und so mögen wohl auch die gehässigen Namen, die man jetzt dem alten Systeme beilegt, weit über das Ziel hinausgeschossen. Doch selbst die Gegner des „Berufssoldaten“ die jetzt von einer „Kasernenarmee“ sprechen, der ein Ende gemacht werden müsse (als ob nicht gerade dieser das Frankreich des Kaiserreiches seine Prestige verdankte!) schwanken jetzt bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zwischen der Dauer der Dienstzeit; einige sind für fünf Jahre, wie es die Commission vorschlug, andere wollen jedoch die Dauer der Dienstpflicht aufheben, ja sogar auf neun Jahre fixiren. Bis heute haben nur zwei Redner gesprochen: die Abg. Keller und Marinlieutenant Jarcy die für die dreijährige Dienstzeit sprachen; man glaubt, daß die Berathung des Commissionsantrages in der morgigen Sitzung das Wort ergreifen werden.

Die nach Algerien ausgewanderten Elsaß Vorhänger befinden sich in der schlimmsten Lage und haben in Folge dessen eine Petition an die Nationalversammlung gerichtet. „Sigaro“ giebt ihnen den Rath, ihr letztes Geld dazu zu benutzen, um in ein weniger „civilisirtes“ Land auszuwandern.

Versailles, 7. Juni. Die Nationalversammlung berieft über die Militärdienstzeit. Trochu schlug dreijährige Dienstzeit im aktiven Heere vor; er entwickelte die Grundzüge eines Systems, welches das Heer nach Quantität und Qualität stärken, und zugleich die Erziehung und die moralische Kräftigung der Nation durch die Armee herbeiführen würde. Die Aktiostärke würde hiernach 432,000 Mann, die Reserve 655,000 Mann betragen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

England, London, 7. Juni. Gladstone und Granville verkündeten in den beiden Parlamentshäusern, Amerika habe eingewilligt, die Vereinbarung über den Zusatzartikel als endgiltige Lösung der indirekten Schadenersprüche in der Alabamafrage anzusehen. Russell zog seine Resolution zurück. Granville und Gladstone theilten ferner in beiden Parlamentshäusern mit, daß die indirekten Ansprüche noch nicht zurückgezogen seien, indem die Zurücknahme von der Annahme des Zusatzartikels im Unterhaus abhängt. Gladstone fügte auf eine Anfrage Bury's hinzu, die Vertagung des Schiedsgerichts sei noch nicht beschlossen, aber die Regierung werde nichts thun, was mit der Ehre des Landes und den Erklärungen der Regierung betreffs des Vertrages unvereinbar wäre.

Amerika, Newyork, 6. Juni. Die republikanische Convention in Philadelphia erwählte einstimmig Grant zum Präsidentschaftskandidaten, den Senator Henry Wilson zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft. Es herrschte großer Enthusiasmus.

Unterhaltendes.

In eiserner Faust.

Ein Polizeieroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Der Kaffee ist fertig, wenn der Vater kommt“, sagte Antonie leise, „das Zimmer ist auch warm. Gern würde ich ihm auch das Comptoir gewärmt haben, aber er hat den Schlüssel mitgenommen.“

Die letzten Personen, welche vom Bahnhofe zu kommen pflegten, Kofferträger und Eisenbahnbeamte, waren schon längst verschwunden und noch immer ließ sich kein Ehrenfried blicken. „Wo nur der Vater bleiben mag?“ setzte sie hinzu.

Antonie wurde durch ein munteres „Guten Morgen, Toni!“ unterbrochen.

„Ach, Du bist es, Ernst, ich glaubte, Du würdest noch schlafen.“

Der Knabe wandte sich ab und trat an das andere Fenster, wo der Nähtisch der Frau Ehrenfried stand, um seiner Schwester keine Gelegenheit zu weiteren Angriffen zu geben, welche ihn wegen seiner Spartaner etwas geneckt hatte.

„Ah!“ rief er plötzlich. „Was ist das für ein Brief, der da auf Mama's Nähtisch liegt?“

„Ein Brief?“

„Da sieh' her“, sagte Ernst, indem er Antonien den Brief überreichte.

Diese überflog rasch die Aufschrift. Ein eigenthümlich unheimliches Gefühl überkam sie, als sie die Hand ihres Vaters erkannte und die wenigen Worte las: „An Madame Ehrenfried. Sofort abzugeben.“

„Der Brief ist vom Vater“, sagte sie bestürzt.

„Soll ich ihn zur Mama bringen?“ fragte Ernst.

„Ich will ihn lieber selbst belorgen, wenn etwas Unangenehmes darin steht, kann ich der Mutter helfen.“

„Sie setzte sich an das Fenster und blickte bald auf die sich mehr und mehr belebende Straße, bald auf den Brief.“

So oft sie auf die Straße hinabsah, schwebte ihr nur ein Bild vor, das des Vaters, wie er im Reiserock und Mantel kommen mußte, wie sie ihn hatte gehen sehen. Sie erinnerte sich, wie er gestern Abend Abschied genommen, und ihr einen langen Kuß auf die Stirne gedrückt, als wenn er Abschied für immer zu nehmen gedachte. Und die Lippen waren so eiskalt und seine Hand hatte gezittert.

„Mein Gott, mein Gott!“ rief sie plötzlich und sprang wie von einer Schlange gestochen von dem Stuhle auf. „Mein Gott, wenn es möglich wäre!“

Sie war blaß geworden, entsetzlich blaß. Eine Zeitlang kämpfte sie schwer mit sich selber, ob sie den Brief der Mutter geben, oder ob sie ihn vorher lesen sollte. Nach einer Stunde erhob sie sich und begab sich in das Schlafzimmer der Mutter. Madame Ehrenfried schlief noch. Erst gegen Morgen hatte ein langjähriger Schlämmer ihre Augen geschlossen. Sollte sie, die langjährige Vertraute ihres Gatten, nicht mehr als die Kinder, mehr als jeder Andere die seltsame Veränderung Ehrenfrieds bemerkt haben? Ach, nur zu gut sah die arme Frau, daß ihn ein Etwas drückte, das er ihr verheimlichte; mit dem Auge des Weibes bemerkte sie den Zwang, den er sich anthut, froh zu erscheinen, und immer wieder drängte sich der Gedanke in ihr auf: „Wie wird das enden.“ Noch jetzt spiegelte sich auf dem Antlitz der Schlafenden die bange Unruhe ab, die wie ein böser Dämon den Schlaf von ihren Lidern schenkte, bis die gequälte Natur ihr Recht forderie. Die Mutter erwachte in demselben Augenblicke, als Antonie eintrat.

„Ist es schon so spät?“ fragte sie. „Ich hätte gerne noch ein wenig geschlummert.“

Bei diesen Worten schloß sie die Augen wieder und legte die Hand auf die Stirn, als wenn der Kopf ihr schmerze.

„Es ist noch früh,“ war die Antwort, „aber hier ist ein Brief.“

„Ein Brief? An mich? Laß sehen.“

Raum hatte Madame Ehrenfried einen Blick auf die Adresse geworfen und die Handschrift ihres Gatten erkannt, als sie wie ohnmächtig zurücklief.

„Mutter, Mutter, was ist Dir? rief Antonie, erschrocken näher tretend.“

Madame Ehrenfried erholt sich jedoch rasch wieder. Mit zitternder Hand barg sie den Brief unter der Bettdecke und bat mit angst-erfüllter Stimme:

„Antonie, mein Kind, laß' mich einen Augenblick allein. Geh' ins Wohnzimmer und erwarte mich dort, ich komme gleich, aber laß' mich einen einzigen Augenblick allein. Ich bitte Dich darum, mein Kind!“

Der Ton, mit dem diese Bitte vorgebracht wurde, war ein so eigenthümlicher, daß Antonie, ohne weiter zu fragen, ging und in das Wohnzimmer eilte.

Als sie sich entfernt hatte, nahmen die Züge der Frau einen seltsamen Ausdruck an. Die Augen schienen in ihre Höhlen zurückzusinken und die Lippen preßten sich fest aufeinander.

„Ich weiß, was Du schreibst, Ehrenfried,“ murmelte sie leise. „Du hast mich und Deine Kinder verlassen, um anderwärts Dein Glück zu suchen. Du hättest mir es sagen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Konstanz, 2. Juni. Ein furchtbares Unglück hat sich gestern in der Heros'schen Fabrik zugetragen. Eine mit siedendem Wasser unter dem Kessel befindliche Röhre zerbrach und das herausströmende Wasser zerriß die Cinnmauerung, auch wurde die Aethüre und zwei gußeiserne Seitenthüren, durch welche man den Ruß heraus schafft, weggeschleudert. Selbst die Eingangsthüre wurde durchbrochen. Dem Heizer Kaufmann, Schlosser Strittmatter und Färber Engesser, die vor dem Kessel standen, wurden sofort die Füße verbrüht, auch stürzten ihnen herabfallende Backsteine auf die Köpfe, wodurch sie betäubt in das siedende Wasser stürzten. Strittmatter gelang es zuerst, sich herauszuarbeiten und er sprang entsetzlich zugerichtet nach dem Rheine hin, Arbeiter aber nahmen ihn fest und pumpten aus dem nahen Brunnen Wasser auf ihn. Man hüllte ihn dann in Oel und Watte und brachte ihn in's Spital, wo er nach amtlicher Einvernehmung seinen Leiden erlag. Die beiden andern Schwammen halb wahnsinnig vor Schmerz in dem dampfenden Kessel herum, fanden nicht gleich den Ausweg — die Feder sträubt sich, das gräßliche zu wiederholen — verloren das Bewußtsein und der Tod endete ihre Qualen. Kaufmann ist Wittwer und hinterläßt ein 3jähriges Kind, Engesser hat eine Frau und 3 Kinder.

— Uebergaunert. Kürzlich fuhr in Hamburg ein alter, mehr dumm als gutmüthig aussehender, sorgfältig gekleideter korpulenter Herr in einem Omnibus. Zwei Gauner schwangen ihm eine Uhr für 8 Thlr. auf, die nicht 2 Thlr. Werth hatte. Der Alte gab ihnen einen Zehnthalerschein und ließ sich 2 Thlr. wieder herausgeben. Die Gauner stiegen darauf aus, kamen aber bald athemlos zu der Stationsstelle des Omnibus und fragten den Kondukteur nach der Richtung, welche der alte Herr eingeschlagen habe, denn — der Zehnthalerschein war falsch, die 2 Thlr., die sie herausgegeben hatten, aber ächt!

— Was nicht von einem Kaufmanne in der Schweiz verlangt wird. In der „Karlsruh. Ztg.“ lesen wir folgendes Offert: „Einem jungen Manne, der nebst tüchtiger kaufmännischer Bildung eine gute Tenorstimme besitzt und geneigt wäre, einem angesehenen Gesangverein beizutreten, könnte in einem Hauptorte der deutschen Schweiz eine gute Ausstellung verschafft werden. Vorzügliche Referenzen sowohl über kaufmännische als musikalische Befähigkeiten sind unerläßlich.“

— (Menschhandel.) Man erzählt sich in Mainz ein fast ungläubliches Stückchen von einer dortigen Frau, die sich mit der Pflege von Kindern befaßt. Diese Frau soll ein Kind im zartesten Alter, das ihr von einer Dienstmagd zur Pflege anvertraut war, an einen Mann, man sagt einen Schiffscapitain, verkauft haben, und zwar um die Summe von 50 fl. Erst als die Mutter des Kindes dasselbe zu besuchen kam, wäre die vor wenigen Wochen verübte That ruckbar geworden.

— (Eine Dame in Baltimore,) die von Gassenbuben viel geplagt wurde, welche die Thürklingel zogen und sich dann aus dem Staube machten, ließ eine Vorrichtung anbringen, durch welche sich dem Klingelnden beim Ziehen der Klingel ein Eimer Wasser über den Kopf ergoß. Der erste, der die Klingel zog, nachdem die Vorrichtung angebracht, war der Pastor ihrer Gemeinde. Er empfing die Taufe, zog sich dann aber schleunigst zurück, ohne von Neuem Einlaß zu begehren.

— (Die größte Brücke der Welt) ist die auf der Mobile und Montgomery Eisenbahn in der Nähe von Mobile. Sie ruht auf eisernen Cylindern, hat zehn Spannen und ist fünfzehn englische Meilen lang.

Buchstaben-Räthsel.

Trotz tausend Augen sieht es nicht,
Das Ding, was sieben Zeichen nennen. 1)
Es ist besetzt und geht doch nicht —
Wer wird es wohl errathen können?
Das Erste weg, und es erscheint
Ein Ding, bei Spielern wohl gelitten. 2)
Die beiden Ersten weggeschritten,
Erscheint ein kopflos Ding, mein Freund! 3)
Fäll es Dir ein, das Dritte Zeichen
Aus meinem Ganzen wegzustreichen,
Wird eine Eigenschaft genannt. 4)
Die ich mit Geist verbunden, habe,
Wenn weg das Zweit' und Dritt' ich lasse,
Erscheint, was sorgsam man verbannt,
In jedem kultivirten Land. 5)

Neueste Nachrichten.

London, 7. Juni. Die neue Telegraphenlinie Berlin-Omenlow-stoß-London ist heute eröffnet und durch ein Telegramm des deutschen Kaisers an die in Barmoral weilende Königin Victoria eingeweiht worden, welches die Hoffnung ausdrückt, daß durch den eröffneten Verbindungsweg die schönen und mächtigen Länder immer enger und glücklicher verbunden sein mögen.

Trochu's Rede in der gestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung wurde, wie der Telegraph meldet, von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen. Gleichwohl sprach der General für die dreijährige Dienstzeit, und es hat somit den Anschein, als ob die von der Commission vorgeschlagene fünfjährige Dienstzeit — die wichtigste Bestimmung des Artikels 37, der jetzt der Versammlung zur Berathung vorliegt — trotz der Unterstützung des linken Centrums an dem Widerstande der Rechten scheitern könnte. Vielleicht galt aber auch der Beifall, den die Versammlung der Rede Trochu's spendete, mehr den Ausführungen des gelehrten Redners und den Beweisgründen, die er für seine bekannte Theorie von der Volkserziehung ins Feld führte, als dem Antrage, für den er das Wort ergriff. Die Begründung eines Systems, durch welches der tapfere General dem Lande eine schlagfertige Armee von mehr als einer Million Soldaten in Aussicht stellte, mochte jedenfalls in den Augen einer französischen Kammer viel Bestechendes an sich haben.

Bekanntmachungen

Welzheim.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 27. Mai d. J. gegen den Gottlob Schwegler von Lindenthal wegen Ungehorsams erlassene Steckbrief wird hiermit zurückgenommen.

Den 6. Juni 1872.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Neuer Schorndorf.

Bei dem

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 12. dieses werden noch weiter ausgebaut:

30 Nadelholz-Stämme 4. Cl. mit 14,9 Fm., 2 Haufen Nadelreis, geschätzt zu 35 Wellen.

Um 8 Uhr auf dem Spitalhof.

Schorndorf den 7. Juni 1872.

K. Forstamt.
Fischbach.

Neuer Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 11. d. Mts. aus Binsenhau:

buchene Stängeln auf Haufen, geschätzt zu 8200 Wellen. Scheitholz von da, alte Thor und Birken: 11 RM. buchene Scheiter und Prügel, 19 RM. Abfallholz.

Um 9 Uhr am alten Thor bei Holzhausen.

Schorndorf den 7. Juni 1872.

K. Forstamt.
Fischbach.

Kaisersbach.

Den Heu- und Dehndgras-Ertrag

von ca. 2 Morgen Wiesen beim Ort verkauft am nächsten

Montag den 10. dies
Nachmittags 4 Uhr

bei Gastgeber Lindauer hier

Schultheiß Mößner
von Pfahlbronn.

Welzheim.

Sensen, Sichelu, Manländer Steine

sind in frischer Sendung und bekannt guter Qualität eingetroffen, und empfehle solche bei herangerückter Verbrauchszeit gegen Garantie.

Kaufmann Fr. Tag.

Welzheim.

Bad-Anstalt.

Einer verehrl. hiesigen Einwohnerschaft mache ich die Anzeige, daß meine Badanstalt wieder auf's Beste und Bequemste hergerichtet und von heute an zur gest. Benützung eröffnet ist. Der Preis außer Abonnement beträgt a Person 4 kr.

Gottlieb Sinderer,
Zimmermann.

Rudersberg.



Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpooleser Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

G. G. Breuniger.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschusse der Bank für 1871 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

79 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungs-Abschusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Rudersberg den 22. Mai 1872.

Carl Schütz,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.
in Gotha.

3 3

Welzheim.

Rechtsanwalt Hörner von Göppingen

ist am Dienstag den 11. Juni von Vormittags 10 bis Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Rößle für Rechtsuchende zu sprechen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Rudersberg

Von heute an schenkt
ausgezeichnetes Engel-
berger



Lager-Bier

J. Strotbek
zum grünen Baum.

Welzheim.

Unterzeichnete verkauft den Ertrag von 1 halben Morgen Pfaffenaderwiesen. Es kann täglich ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.

G. Greiner's Wittwe.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Auflage der Schrift:

Unfehlbare

Hülfe allen Leidenden,
auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker in Braunschweig.

Welzheim.

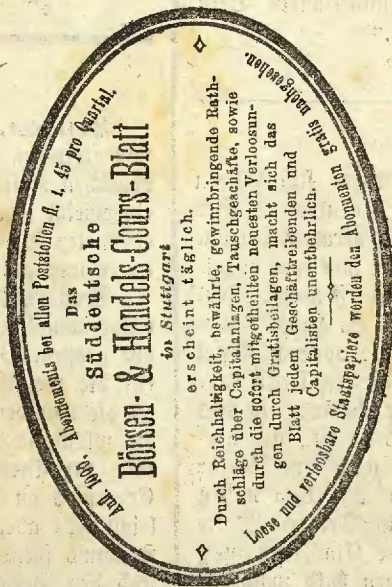
Most verkauft

eimer- und iminweis

S. Sobly.

Geld-Sorten vom 7. Juni 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 57 1/2 — 58 1/2
20-Francs	"	9. 22 — 23.
Pistolen	"	9. 40 — 42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40 — 42.
Holl. fl. 10.	"	9. 53 — 55.
Souvereigns	"	11. 50 — 52.
Imperials	"	9. 42 — 44.
Dufaten	"	5. 33 — 35.



Welzheim.

Den Ertrag von 3 1/2 Viertel Alee verkauft

G. Schallennüller,
Buchbinder.